



Golfen auf Usedom macht Spaß: Das sieht auch der Ex-Landtagsabgeordnete Wolfgang Riemann aus Koserow so. Auf der Balmer 45-Loch-Anlage trafen sich jetzt Rüdiger Möller, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, Vize-Landrat Jörg Hasselmann und der Chef des Balmer Golfclubs Rainer Stephani (unteres Bild, von links), um über weitere Vorhaben auf der Insel zu diskutieren.
Fotos: Loew/OZ



Staatssekretär für Golfinsel-Pläne

Ostvorpommern. Die Pläne der Insel Usedom, zur Golfdestination Nummer eins in M-V aufzusteigen (OZ berichtete), erhalten Rückenwind aus Schwerin. Auf der noch einzigen Anlage des Eilands, in Balm, erkundigten sich Rüdiger Möller, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium und Vize-Landrat Jörg Hasselmann über die Bemühungen, das Angebot auszubauen. Ihr Fazit: Usedom braucht mindestens vier Golfplätze, da diese sich gegenseitig ergänzen. Hasselmann: „Weil viele Golfgäste auch im Frühjahr

und Herbst kommen, entstehen so dauerhafte Arbeitsplätze im Tourismus.“ In Balm sind ganzjährig 45 Menschen angestellt, in der Sommersaison 110. Karl-Heinz Schröder, einer der Initiatoren des Golfplatzes Lütow, informierte Möller über den dort aktuellen Stand: Man sei dabei, mit den Bauern über den Ankauf der Flächen für die 27-Loch-Anlage zu verhandeln, in die auch Fördermittel des Landes fließen sollen. Für den Golfplatz Korswand von Lutz Begrow haben die Bauarbeiten schon begonnen. A. LOEW

HINTERGRUND

Vorzeige-Anlage Balm

Die 45-Loch-Anlage am Balmer See ist die Keimzelle eines möglichen Golf-Booms auf der Insel Usedom. Der Platz wurde am 28. Mai 1998 eröffnet und von 24 Bahnen kontinuierlich auf den jetzigen Stand erweitert. Jährlich werden 40 000 Runden in Balm gespielt. Der Platz, den viele Besucher als einen der schönsten Deutschlands bezeichnen, ist damit fast komplett ausgelastet. A.L.

Dongs Steuer-Millionen wecken kühne Träume

Die Gemeinden um Lubmin hoffen auf viel Geld, wenn sich der Industriepark füllt. Hinter Amtstüren wird bereits über die Verteilung verhandelt.

Von ALEXANDER LOEW



Lubminer Heide. Schöne neue Dorfstraßen, kostenlose Kita-Plätze, Rasenheizung für den Sportverein – Volkvertreter in Gemeinden haben viele Wünsche, allein es fehlt das Geld. In und um Lubmin könnte sich das ändern, wenn sich der dortige Industriepark wie geplant füllt.

Die dann anfallende Gewerbesteuer dürfte Millionen in die Kassen spülen. Auch wenn einige Jahre abgewartet werden müssen, in denen die Firmen Kosten für ihre Investitionen abschreiben. Allein von Dong erwarten Experten rund 12 Millionen Euro Gewerbesteuer jährlich, wenn der dänische Energiekonzern sein Steinkohlekraftwerk in Lubmin bauen darf. „Hinzu kommen werden auch Einnahmen durch die Gaskraftwerke und die Verdichterstation der Ostsee-Pipeline“, verdeutlicht Wolfgang Woy. Der 75-Jährige ist Chef der Zweckverbände „Lubminer Heide“ sowie „Energie- und Technologiestandort Presendorf“, die für Planung und Vermarktung des Industrieparks verantwortlich sind. Als Krösliner Bürgermeister weiß er gut, dass die zu erwartenden Summen Träume wecken. Nach Steuerrecht gehen die Abgaben an die Gemeinde, in der die Betriebe produzieren und ihr Personal arbeitet. Im Indus-

Blick in die Krösliner Kirchstraße: Auch die Gemeinde am Peenestrom könnte künftig enorm von hohen Gewerbesteuer-Einnahmen im Industriepark Lubmin profitieren.
Foto/Montage: A. Loew/A. Zill

triemark gehören 95 Prozent der Flächen Lubmin, fünf Rubenow. „Es ist allerdings so, dass die Belastungen durch den Standort bei der Infrastruktur auf mehrere Gemeinden verteilt sind“, betont Woy. Das gleiche gelte für die Entwicklung des Industrieparks. Deshalb müsse man eine Regelung finden, wie die Steuereinnahmen „gerechter verteilt werden können“. Genaueres will Woy dazu noch nicht sagen. Doch nach OZ-Informationen ist eine Vereinbarung im Zweckverband geplant, nachdem Lubmin 50, Rubenow 30 und Kröslin 20 Prozent der Steuern bekommen soll. Landrätin Barbara Syrbe hält solch eine Regelung für schwierig, da rechtlich nunmal der Standortgemeinde das Geld zustehe. Sie sei aber gespannt, ob ein Finanzausgleich im kleinen funktionieren. Hanshagens Bürgermeister Michael Haarcks hat einen anderen Vor-

schlag: Sinnvoller sei eine Großfision der umliegenden Gemeinden, um sie gleichberechtigt an Steuereinnahmen zu beteiligen. Lubmins Bürgermeister Klaus Kühnemann demotiert den jetzt geplanten Deal nicht, ist als Kraftwerksgegner aber skeptisch, was die zu erwartenden Gelder betrifft. Rubenows Bürgermeister Norbert Schröder frohlockt derweil schon. Sollte seine Gemeinde jährlich allein zwei Millionen Gewerbesteuern erhalten, wäre die Summe bereits 20 Prozent höher, als der ganze derzeitige Haushalt. „Da könnte man schön investieren.“ Nehmen die Gemeinden viel an Steuern ein, müssen sie allerdings den gesamten Landkreis mit einer höheren Kreisumlage stützen und erhalten keine Schlüsselzuweisungen mehr. Das stört sie nicht, solange das Geld wie erhofft fließt, kann bei unregelmäßigen Steuer-Zahlungen aber zum Problem werden.

Kritik an Filter der Ölmühle: Geruchsproblem ist nicht gelöst

Anklam. Nach vier Wochen akribischer Protokollführung an sieben Standorten im Innenstadtbereich Anklangs stellt die Bürgerinitiative „Uns stinkt's“ der neuen Filtertechnik der Ölmühle ein vernichtendes Urteil aus. „Die Filteranlage und der Schornstein lösen das Geruchsproblem in keiner Weise“, so Regina Kreikenbaum und Antje Enke von der BI. Die von betroffenen Anwohnern einen Monat lang geführten Geruchsprotokolle sprechen eine klare Sprache. „An 24 von 30 Tagen waren die nach wie vor ekelerregenden Ausdünstungen je nach Windrichtung an einem oder mehreren Protokollstandorten wahrnehmbar“, sagte Antje Enke von der BI. Dabei habe es an lediglich neun Tagen „wenig“ gerochen, an 15 Tagen aber „stark“ bzw. „sehr stark“. Dies zeigen die Protokolle, die in der Zeit vom 11. Februar bis 11. März 2008 geführt wurden. Hauptsächlich betroffen waren wegen des im Winter typischerweise vorherrschenden Westwindes Standorte östlich der Ölmühle, wie beispielsweise das Einkaufszentrum „Am Hafen“ und Teile des Peendamms. Doch mit den bald einsetzenden wärmeren Temperaturen und dann öfter auftretenden

Winden aus Ost bzw. Nord „sind wir wieder dran und können kein Fenster mehr aufmachen“, fürchten u. a. BI-Mitglieder aus der Kloster- und Peenstraße. Auch wenn die Aufzeichnungen der BI nicht den Status eines offiziellen Gutachtens haben, „bilden sie eindeutig den derzeitigen Ist-Zustand ab, unter dem die Bewohner Anklangs bekanntlich seit über einem Jahr leiden“, schätzt Regina Kreikenbaum ein. Das Versprechen von Ölmühlen-Geschäftsführer Helmut Aniol, durch die im Spätherbst eingebaute Filteranlage werde der Gestank einhundertfach verdünnt, gehe damit ins Leere. Auch die von ihm jüngst geäußerte Überzeugung, an der Wirksamkeit der in Anklam eingesetzten Filtertechnik gäbe es keinen Zweifel, ist laut BI durch die Realität widerlegt: „Da helfen auch keine ‚Feinjustierungen‘ mehr, von denen Herr Aniol immer wieder spricht“. Und auch das Gutachten der Landwirtschaftsberatung (LMS) Bad Doberan, das Aniol auf Drängen des Landkreises 2007 anfertigen und im Oktober im viel besuchten Wirtschaftsausschuss der Stadt wortreich vorstellen ließ, erweist sich als wenig hilfreich. Da-

mals hatte Dr. Sylvia Kastell vom LMS mit einer Ausbreitungsrechnung prophezeit, dass es an nur 10 Prozent der Tage eines Jahres riechen werde, wenn Filtertechnik und höherer Schornstein installiert seien. „Das wären 36,5 Geruchs-Tage pro Jahr, die haben wir schon im Protokollzeitraum fast erreicht“, so die Sprecherinnen der Bürgerinitiative. Die Betroffenen fordern nun, dass jetzt schnell zertifizierte und unabhängige Sachverständige wie der TÜV-Nord, ein belastbares Geruchsgutachten erstellen. Gleichzeitig müsse der Landkreis als Genehmigungsbehörde der Anlage, die sich offiziell immer noch im Probebetrieb befindet, Druck machen in jeder Hinsicht. „Da müssen jetzt alle Register gezogen werden. Der Sommer steht vor der Tür und die Menschen wollen nicht wieder mit dicht geschlossenen Türen und Fenstern in ihren Wohnungen hocken, weil es draußen mal wieder unerträglich mißt“, so Enke und Kreikenbaum. In Richtung Wolgast mahnt die Anklamer BI die Bürger erneut zur Wachsamkeit. Dort soll bekanntlich die gleiche Filtertechnik wie in Anklam zum Einsatz kommen. A. SCHREINER

Gymnasiasten spielen Theater

Anklam. Das Schülertheater des Anklamer Lilienthal-Gymnasiums, Imago, bereitet eine neue Inszenierung vor. Ab heute proben die Darsteller für „Thelma – Die Zeit ist aus den Fugen“ täglich. Die Premiere im Theater ist für den 20. März, 19 Uhr, geplant.

Putensen kommt nach Katzow

Katzow. Der Greifswalder Thomas Putensen tritt am 23. März (20 Uhr) in der Kunst- und Kulturscheune des Skulpturenparks Katzow auf. Rock und Blues auf dem Klavier, heißt sein Programm. Im Vorverkauf in der Kulturscheune kosten die Karten acht, an der Abendkasse zehn Euro.



Jagdgenossen wählten neuen Vorstand

Die Jagdgenossenschaft Kröslin hat eine neue Führungsmannschaft bestimmt. Neuer Vorsitzender ist Michael Scharff (Mitte). Ihm zur Seite stehen Roland Fenske, Günter Lanz, Karl-Heinz Schultz und „Vize“ Rudolf Nehls (v.l.). Die Wahl war nötig geworden, da der vorherige Vorsitzende, Kurt Möller, an Lungenkrebs gestorben war. Foto: T.W.

ANZEIGE

Premiere am 29.03.

Die Weltsensation: der BOXER DIESEL-Motor.

Die Revolution der Dieseltechnologie.

Vom Sieger der ADAC Gesamtkundenzufriedenheit¹⁾

Legacy Kombi 2.0D mit 110 kW (150 PS)
Abbildungen enthalten
Sonderausstattung

Outback 2.0D mit 110 kW (150 PS)

IT'S HERE.

Der SUBARU BOXER DIESEL-Motor vereint alle Vorzüge eines Diesels und eines Boxers: nur 5,6 l/100 km, 148 g/km CO₂-Emission²⁾ bei 350 Nm und 1.800 U/min, Laufruhe und tiefer Motor-Schwerpunkt. In Kombination mit permanentem Allradantrieb. Wie sich das anfühlt? Testen Sie selbst.

Kraftstoffverbrauch innerorts: von 7,2 l/100 km bis 7,0 l/100 km, außerorts: von 5,2 l/100 km bis 4,8 l/100 km, kombiniert: von 5,9 l/100 km bis 5,6 l/100 km. CO₂-Emission kombiniert: von 156 g/km bis 148 g/km.

¹⁾ ADAC motorwelt, Ausgabe 11/2007. ²⁾ Bsp. Legacy Limousine 2.0D.

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller SUBARU

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem Subaru Partner vor Ort: * Subaru Vertragshändler
** Subaru Service-Partner und autorisierter Vermittler von Neufahrzeugen

Grassow's Automobile GmbH*

Am Langendorfer Berg 43
18442 Langendorf
Telefon: 0 38 31/48 10 77

Autohaus Behrenwolt**

Bahnstraße 33
18609 Binz
Telefon: 03 83 93 / 25 12

www.subaru.de